

Erscheint in Maribor wöchentlich siebenmal einschließlich Montage-Ausgabe.
Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei: Maribor, Jurčičeva ulica 4.
Telephon Interurban Nr. 24. Brieflichen Anfragen ist stets Rückporto beizulegen.



Inseraten- u. Abonnementsannahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung).
Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl.
23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din

# Mariborer Zeitung

## Rheinlandräumung in zeitlicher Nähe?

### Politische Besprechungen zwischen optimistischen Außenministern — Bei England liegt dennoch die Entscheidung

S a a g, 20. August.

Parallel mit den Beratungen der Reparationsexperten, die den Finanzsekt der neuen an England adressierten Vorschläge unter Berücksichtigung der Randbemerkungen und Vorbehalte Snowdens prüfen, finden derzeit Besprechungen zwischen Briand, Stresemann, Henderson und Symans statt, von denen es in informierten Kreisen heißt, dass sie sich um die Frage der Rheinlandräumung drehen. Im Sinne dieser Besprechungen

sollte die Rheinlandräumung, sofern die Beratungsergebnisse allgemeine Zustimmung erfahren würden, am 15. September beginnen. Die bisherigen Unterhaltungen haben gezeigt, daß bei den genannten Außenministern viel Optimismus vorherrscht. Auch schließt man auf einen günstigen Verlauf der Finanzverhandlungen, da die Außenminister bereits über eine der heikelsten politischen Fragen verhandeln. Die Beratungen der Finanzfachverständigen haben eine kleine Verschleppung erfahren, da man mit ihrem

Abschluß bis gestern abends gerechnet hat. Man ist im Laufe der eingehenden Prüfung darauf gekommen, daß der Young-Plan die verschiedensten Auslegungen zulasse, weshalb alle Variationen in Betracht gezogen werden müssen. Diese Beratungen werden noch einige Tage andauern, worauf die Entscheidung in der Frage fallen wird, ob England den Vorschlägen zustimmt oder ob Snowden die Verantwortung für die definitive Sprengung der Gaager Konferenz übernimmt.

### St. Lorenzen

Das Oesterreich geht unweigerlich seiner „Nazionalisierung“ entgegen. Betrachtet man die blutigen Ereignisse von St. Lorenzen etwas näher, dann wird man beide Lager, die Heimwehren sowohl als auch die Republikanischen Schußbündler, gleich schuld sprechen müssen. Man kann nicht, wie es die Sozialdemokraten tun, die Demokratie in den Mund nehmen und bewaffnet zu einer Parteijubiläumfeier kommen. Man kann aber auch nicht, wie es die Heimwehren in diesem Falle getan haben, in Flugblättern die „blutige Abrechnung mit den Marxisten“ ankündigen und das gegenwärtige Versammlungslotol gleich mit 1500 Mann provokatorisch besetzen. Dazu noch in einem Industrieort, wo die bürgerlichen Elemente ohnehin in verschwindender Mehrheit sind. Das Schwergewicht der Provokation liegt also in diesem Spezialfalle auf den Heimwehren, die sich den mit Proletariat durchsetzten Industrieort St. Lorenzen zur Kote ihres „Sieges“ auserkoren haben. Die größte Schuld aber trifft die Landesregierung, die nichts unternommen hat, um ein Blutvergießen zu vermeiden. Oder hat es Herr Hintelen, über dessen Sympathien zu einem der streitenden Lager kein Zweifel angängig ist, absichtlich übersehen, daß in St. Lorenzen Bürger der Republik Oesterreich ihre politischen Ansichten mit Schlag- und Schußwaffen austragen wollen?

Die Oesterreicher wissen selbst nicht, was sie wollen. Sie möchten gerne viel Fremde im Lande haben, doch vergessen sie sehr, daß man Fremdenverkehr nicht durch scharfe Schließereien unter den Hotelkellnern fördern kann, und auch nicht so, daß man einfach in den Sommermonaten eine „Atempause“ der Fremden halber einhältet, um sich bei Herbstandrang besser besetzen zu können. Die Wege, die Oesterreich heute wirtschaftlich u. politisch zu gehen hat, sind von Bauer und Kenner genau so falsch gewiesen wie von Primmer und Seipel. Die Oesterreicher werden entweder den Weg gehen, den ihnen der Altbundeskanzler Dr. Hainisch gewiesen hat, den Weg der Selbstzerstörung, oder sie werden noch Tausch- oder Anschlußobjekt, nie aber Subjekt werden. Der alte Herr Hainisch ist auf seinem Landgut, er züchtet Rinder, treibt Milch- und Futterwirtschaft und anerkennt die Politik nur soweit, als sie geeignet ist, den Wohlstand und die Zufriedenheit Oesterreichs, der zweiten Schweiz, förderlich zu beeinflussen. Denn der alte Herr weiß es ganz gut, daß dieses kleine Oesterreich viel zu klein ist, um der Welt ein Beispiel für die endliche Umformung des Klassenkampfes zu geben. Der Klassenkampf ist, wie Theodor Wolff einmal richtig aus Troja dem Reichsgerichtspräsidenten v. Simons nach Leipzig schrieb, eine Begleiterscheinung des Kultur- und Zivilisationsfortschrittes. Eine Erscheinung, die der Welt abgesehenen Nepler nicht zu begreifen scheint, die ihn aber trotzdem in ihren alltäglichsten Formen auf seinen harten Kopf schlägt.

Es ist nur zu bedauern, daß Oesterreich keine starke Regierung hat, die dem Unfug der bewaffneten Formationen ein Ende bereiten würde. Die Ruhe wird gleich hergestellt werden, wenn Heimwehren und Schußbündler rücksichtslos aufgelöst und vollständig entwaffnet werden bei gleichzeitiger Unmöglichkeit jeder Resistenz. Wir wissen es, daß Streeruwitz nicht der Mann ist, hier Ordnung zu schaffen. An eine Kongen-

## Das Kabinett Streeruwitz ohnmächtig

### Aufmarschverbot und Zwangsabrüstung unmöglich, schreibt die „Reichspost“

W i e n, 20. August.

Im Bundesgebiet herrscht heute Ruhe, nur in der Umgebung Wiens kam es zu Zusammenstößen zwischen Heimwehren und Schußbündlern, in deren Verlauf ein Heimwehrmann erstickte wurde. Die „Kote Fahne“, die zum Generalstreik aufforderte, wurde beschlagnahmt, die Kolportage verhängt. Ebenso in den Fabriken die kommunistischen Schreiner.

Die amtliche „Reichspost“ schreibt, ein allgemeines Aufmarschverbot und eine Zwangsabrüstung seien unmöglich, denn dadurch würde ein Ausnahmezustand geschaffen werden,

den, der sich naturgemäß nicht lange aufrecht erhalten lassen könne. Die Waffensuche würde hingegen einen großen Apparat erfordern und stünde der Aufwand an Mannen in keinem Verhältnis zu den gefundenen Waffen. Das einzige, was die Regierung unternehmen könne, sei: die Veranstaltungen beider Lager zeitlich und räumlich auseinander zu halten und durch große Sicherheitsaufgebote Ausschreitungen im Keime zu ersticken. Was darüber hinausginge, wäre nur mehr moralischer Natur.

## Gigantische Projekte

### Vor der Gründung einer großen deutsch-amerikanischen Zepelin-Gesellschaft — Deutschland stellt die Zepelinwerke, Amerika das ganze Kapital zur Verfügung — 12 neue Zepeline

W. B e r l i n, 20. August.

Nach Absolvierung des Weltfluges wird sich Dr. Goerdeler nach Newyork begeben, um mit einer deutsch-amerikanischen Finanzgruppe, die sich bereit erklärt hat, an der Gründung einer großen deutsch-amerikanischen Zepelingeellschaft teilzunehmen, in Verhandlungen zu treten. Die neue Gesellschaft würde große Zepeline als regelmäßige Verkehrsmittel zwischen Europa und Nordamerika einerseits und zwischen Nordamerika und Südamerika andererseits bauen. Die nötigen Werftanlagen würden in Friedrichshafen gebaut werden, wobei die gegenwärtige Werfte angeschlossen werden soll. Während auf diese Weise Deutschland die Zepelinwerke mit allen Konstrukteuren, Monteuren und anderen Fachleuten und ihren reichen Erfahrungen auf dem Gebiete des Zepelin-Baues zur Verfügung stellen würde, würden die Amerikaner das ganze erforderliche Dollarkapital ausbieten. Das Unternehmen würde eines der größten am europäischen Kontinent sein, und sollen zu

diesem Zweck 12 fast doppelt so große Luftschiffe wie „Graf Zeppelin“ erbaut werden. Diese Luftriesen würden aber nicht nur den Passagierverkehr zwischen den Erdteilen bewältigen, sondern auch den Postverkehr und bis zu einer gewissen Grenze den Güterverkehr. Zwischen Europa u. Amerika würden in beiden Richtungen die Luftschiffe jeden zweiten Tag verkehren, während zwischen Nord- und Südamerika der tägliche Verkehr eingeführt werden soll. Der Luftschiffverkehr soll nach diesem gigantischen Projekt in absehbarer Zeit die ganze Welt umspannen. Der glänzende Flug des „Graf Zeppelin“ über Sibirien nach Japan hat die interessierten amerikanischen Finanzkreise in der Ueberzeugung bestärkt, daß diese Pläne durchaus realisierbar seien. Der technische Leiter der Zepelinwerke ist bereits nach Newyork gereist, um im Namen Dr. Goerdlers mit der interessierten Finanzgruppe die Präliminarverhandlungen einzuleiten.

trationsregierung in Oesterreich ist angesichts der heutigen Lage nicht zu denken. Über jemand wird Ordnung machen müssen. Bevor aber in Oesterreich ein blutiger Bürgerkrieg entsteht, wie ihn gewisse Scharfmacher schon heute in ihren hochtrabenden Tiraden verkündigen, wird es wohl Sache des Völkerbundes sein, der dieses Oester-

reich mit Krediten vor dem Verhungern gerettet hat, durch eine interalliierte Okkupation vor seinem Wahnsinn zu heilen. Europa wird es nicht dulden können und dürfen, daß sich ein ganzes Volk wegen der politischen Unfähigkeit und Unduldsamkeit seiner Führer vor den Augen der gestifteten Welt karniballisch auflöscht.

## Fort Domnesti in die Luft geflogen

W. B e r l i n, 20. August.

Die „B. Z. am Mittag“ erfährt aus Budapest: Gestern abends erfolgte in der Nähe von Bukarest eine furchtbare Explosion, die die Hauptstadt in Panik versetzte. Es stellte sich heraus, daß das 6 Kilometer weit entfernte Fort Domnesti, in dem alte Munition unbrauchbar gemacht werden sollte, in die Luft geflogen ist. Das Fort ist ein einziges Flammenmeer und können die ausgerückten Truppen und Feuerwehren den Brand nicht löschen, da neue Detonationen zu befürchten sind. Die 25 im Fort befindlichen Mann dürften verloren sein.

## Börsenberichte

Z ü r i c h, 20. August. Devisen: Beograd 9.1275, Paris 20.305, London 20.2025, Newyork 519.90, Mailand 27.18, Prag 15.83, Wien 73.21, Budapest 90.67, Berlin 123.80.

Z a g r e b, 20. August. Devisen: Wien 803.91, Budapest 995.91, Berlin 1358.25, Mailand 298.75, London 275.81, Newyork 56.965, Paris 224.04, Prag 168.20, Zürich 1097.40. — Effekten: Kriegsschadigungsrente 407.50.



### Kopfwch

peinigt häufig die Frauen und raubt ihnen manch frohe Stunde. Da helfen

### Aspirin-Tabletten

die bewährten Schmerzstiller. Versäumen Sie nicht, diese stets mit sich zu führen.

Verlangen Sie nur die Originalpackung

„Bayer“ mit der blau-weiß-roten Garantiemerkel



### Was ist der Mensch wert?

Ein bedeutender englischer Chemiker, Dr. Charles Henry Maye, hat sich bemüht, so genau wie möglich festzustellen, aus welchen Stoffen der menschliche Körper besteht und welches ihr chemischer Wert ist. Das Fett eines normalen Menschen würde genügen, um sieben Stückchen Seife herzustellen. In dem menschlichen Organismus findet man genug Eisen für einen Nagel mittlerer Größe und soviel Zucker, daß man damit eine Tasse Kaffee süßen könnte. Der im Körper enthaltene Phosphor würde für 2200 Streichhölzer reichen. Das vorhandene Magnesium würde genügen, um eine photographische Aufnahme zu machen. Potassium und Schwefel sind in zu geringer Menge vorhanden, um sie verwerten zu können. Diese verschiedenen Rohstoffe stellen nach dem augenblicklichen Preisstande die Summe von 80 Dinar dar.

### Serbokroatisch: Geschäfts-sprache im Deutschschwäbischen Kulturbund?

Ein Erlaß des Großzupans in Sombor. — Mögliche Auflösung des Kulturbundes.

Novisab, 19. August.

Der Großzupan von Sombor hat dieser Tage einen Erlaß herausgegeben, demzufolge sich der Deutschschwäbische Kulturbund, die geistige Zentrale des Schwabentums, neu zu konstituieren hat, und zwar in der Weise, daß eine außerordentliche Generalversammlung in kürzester Zeit einberufen werde, auf welcher die von der Regierung neu angelegten Satzungen angenommen werden müssen. Die Statuten der Regierung für den Deutschschwäbischen Kulturbund sind folgende: 1. Im deutschschwäbischen Kulturbund ist jede deutschnationale oder konfessionelle Politik ausgeschlossen. 2. Die Tätigkeit des Kulturbundes erstreckt sich auf das gesamte Staatsgebiet. 3. Die Geschäftssprache des Kulturbundes ist die serbokroatische. Wie verkündet, wird der Kulturbund am 31. August in Novisab eine Hauptversammlung einberufen, in welcher zu diesem Erlaß Stellung genommen werden soll. Bei dieser Gelegenheit wird die Bundesleitung die Regierung darüber aufklären, daß die in den Punkten 1 und 2 enthaltenen Forderungen des Großzupans in den bisherigen Satzungen des Bundes ohnehin ausdrücklich enthalten sind. Was jedoch die Forderung des Punktes 3 betrifft, wäre die Einführung des Serbokroatischen als Geschäftssprache gleichbedeutend mit der Einstellung bzw. Auflösung des Kulturbundes. Die Bundesleitung hat ferner den Beschluß gefaßt, noch vor der Hauptversammlung eine Abordnung nach Beograd zum Ministerpräsidenten und Innenminister General Zivkovic zu entsenden und in geeigneter Weise gegen diese Regierungsmassnahme Stellung zu nehmen.

### Gedenket der Antituberkulosen-Ligal

Gregorčičeva ul. 6 (1. Etod).

## Bundeskanzler Streeruwitz für Konzentration

Ein Mittel zur Beseitigung der Anarchiegefahr in Österreich — Optimismus in der Umgebung des Bundeskanzlers

Wien, 19. August.

Bundeskanzler Dr. Streeruwitz ist gestern gleich nach Erhalt der Meldungen über die blutigen Vorfälle in St. Lorenzen nach Wien abgereist, wo er für heute eine Kabinettsitzung und Konferenz der Parteiführer einberufen hat. Der Bundeskanzler arbeitet daraufhin, eine sofortige Sonderaktion im Parlament einzuleiten, derzufolge alle Parteien und Gruppen in die Regierung eintreten würden, um auf diese Weise die

drohende Gefahr einer inneren Anarchisierung Oesterreichs zu bannen. Alle Parteien, in einem Konzentrationskabinett vereinigt, sollen die gemeinsame Front zur Aufrechterhaltung des inneren Friedens und der Ordnung bilden. Man ist in nächster Nähe des Bundeskanzlers überzeugt, daß sein Appell nicht erfolglos verhallen werde und daß demnach in Kürze die Bildung eines Konzentrationskabinetts zu erwarten sei.

## Noch keine Einigung im Haag

Eine Aufklärung über die Haltung Italiens — Verlangung der Finanzkommission

London, 19. August.

Zu den Berichten über eine englisch-italienische Spannung erklärt der italienische Botschafter Bordonaro in einem Brief an die „Times“, er wünsche, den unglücklichen Eindruck zu verwischen, den einige Zeitungen durch eine falsche Darstellung der Haltung der italienischen offiziellen Delegierten im Haag zu verbreiten suchten. Er beklagt die ausgesprochene Tendenz gewisser wichtiger Organe der Londoner Presse, Italien von den anderen Mächten abzuheben, wie wenn die gegenwärtigen Verschiedenheiten in der Meinung der italienischen u. der britischen Delegierten auf die verschiedenen Innenpolitik ihrer Regierungen zurückzuführen seien.

Diese Tendenz sei angesichts der festen u. gerechten Haltung, die das faschistische Ita-

lien auf internationalen Konferenzen immer eingenommen habe, ungerechtfertigt u. versuche auf ganz unverantwortliche Weise, eine Frage der internationalen Politik, die außerdem wesentlich finanzieller Natur sei, auf den gefährlichen Boden der Parteipolitik zu übertragen. Weder der Faschismus noch die Arbeiterpartei sei im Haag vertreten, sondern Italien und Großbritannien, die in aller Berechtigung gemeinsam mit allen anderen interessierten Mächten ihre finanziellen Interessen bei der endgültigen Liquidierung des Krieges zu sichern suchen.

Haag, 19. August.

Die in Aussicht genommene Sitzung des finanzpolitischen Ausschusses wurde vertagt, da über die schwebenden Fragen noch immer keine Einigung erzielt worden ist.

## In Oesterreich nichts Neues

Dem österreichischen Bundesheer ist es vorbehalten geblieben, eine Maßnahme zu treffen, die bisher einzig dasteht und recht kennzeichnend für den Geist ist, der in Oesterreich in dieser Zeit des Heimwehrregiments sich auszubreiten droht. Das christlich-soziale „Neuzeitweltblatt“ erfährt, daß das Heeresministerium eine Verfügung des Kommandanten der steiermärkischen 5. Brigade bestärkt und verallgemeinert hat, wonach das vielgenannte, für den Nobelpreis vorgeschlagene, in eineinhalb Millionen Exemplaren und in allen Kultur Sprachen verbreitete Buch von Erich Maria Remarque „Im Westen nichts Neues“ für die Garnisons- und Bundesheerbüchereien des österreichischen Bundesheeres verboten wird. Begründet wird dieses Verbot damit, das Buch sei „inhaltlich nur geeignet, den Geist der Wehrhaftigkeit der Jungmannschaft zu beeinträchtigen.“

Jedenfalls würde es allen Grundsätzen der Soldatenregierung widersprechen, die Lektüre dieses Buches, das nur die trassen Schattenseiten des Krieges schildert und allen Soldatentugenden skeptisch gegenübersteht, zu fördern.“ Doch heißt es wenigstens, daß es dem Heeresministerium fern liege, über den literarischen Wert des Buches irgendein Urteil zu fällen.

## Racheakt eines Irrsinnigen

Aus Amiens wird gemeldet: Eine 60jährige Lehrerin eines benachbarten Dorfes wurde seit letztem Sonntag vermißt. Die Nachbarn benachrichtigten den Bürgermeister, der die Wohnung der Lehrerin mit Gewalt öffnen ließ. In der Wohnung fand man den Leichnam der Lehrerin, die mit einer Art ermordet worden war. Der Verdacht fiel sofort auf den Gatten der Lehrerin, den sie im Jahre 1928 in einer Irren-

anstalt internieren ließ. Es gelang ihm, aus der Irrenanstalt entlassen zu werden und in einem Brief, welcher im Hause der Ermordeten gefunden wurde, und von dem Mörder an den Staatsanwalt gerichtet war, erklärte der Gatte der Lehrerin, daß seine Frau ihn zum Märtyrer gemacht hat, indem sie ihn in der Irrenanstalt internieren ließ. Seine Existenz sei dadurch vernichtet worden und er habe sich deshalb entschlossen, seine Frau zu töten, um hierauf Selbstmord zu begehen.

## Die Aussichten, ermordet zu werden...

Amerika hat dieses Jahr genaue Statistiken über Raubüberfälle und Mordtaten ausgearbeitet, aus denen man entnehmen kann, wo am meisten geraubt und gemordet wird. An erster Stelle dieser Räuberheer steht — Circinatti. Dort werden, so besagt die Statistik, von 100.000 Einwohnern 11 ermordet (jährlich). Dann kommt Detroit. Dort kommen auf 100.000 Einwohner 18 Morde, in Chicago nur 15. Ein Paradies heißt New-Hor! zu sein, wo nur 7 Einwohner von je 100.000 im Jahre durch Mord enden.

## Das Ende des Räubers Milosav Krstovic

Mehr als zehn Jahre hatte der Räuber Milosav Krstovic die wald- und schluchtreiche Umgebung von Protuplje unsicher gemacht. Unzählige Raubereien hatte er verübt und mehr als dreißig Morde belasteten sein Schuldkonto, nicht sein Gewissen. Denn in Serbien, wie überhaupt auf dem Balkan gilt der Räuber noch in den weitesten Volksschichten nicht als gemeiner Verbrecher, sondern als Mann, der „in die Berge gegangen ist“, das heißt, die Gesetze, denen er sich nicht fügen will, abgeschüttelt hat und auf eigene Faust mit dem Staate Krieg führt. Der Räuber oder „hajduk“ fühlt sich selbst nicht als Uebertreter der Gesetze, sondern außerhalb aller Gesetze. Er kennt eben die Gesetze nicht an.

Milosav Krstovic hatte jahrzehntelang in den Waldschluchten um Protuplje gehaust, zahlreiche Scharmügel mit Gendarmen glücklich bestanden und war zum Ehrenden eines ganzen Landstriches geworden, als er in eine ihm gelegte Falle ging und überwältigt wurde. Nach kurzem Prozeß wurde er zum Tode verurteilt. Er versuchte auch gar nicht zu leugnen. Und vor wenigen Tagen wurde bei Belojin die Todesstrafe vollzogen.

Krstovic ging sichtslos in den Tod. Wenn er nicht ein Räuber gewesen wäre, so müßte man sagen, daß er noch am Richtplatz wahren Heldennut bewies.

Als er am frühen Morgen am Richtplatz an die Grube geführt wurde, in die nach einer kurzen Viertelstunde sein Leichnam gelegt werden sollte, suchte er mit keiner Wimper. Ruhig trat er hinein, und ließ sich an den Pfahl fesseln, der in die Erde ein-

## Die Tochter des Zigeuners

Roman von Gustav A. Weinberg.

Copyright by Max. Feuchtmayer, Halle-Saale. (Nachdruck verboten.)

Und er sah, daß sie ohnmächtig war — Rasch sprang er zum Weiher, tauchte sein Taschentuch in das kalte Wasser, und versuchte, sie aus ihrer Ohnmacht zu erwecken. Als sie endlich die Augen aufschlug, nahm er sie behutsam in seine Arme und legte sich zu ihr. „Was hast du denn? Bist du krank?“ Sie strich sich müde über ihre Stirn. „Nein — was — ich weiß nicht —“ Dann richtete sie sich empor — „Wo ist — wo ist das Weib?“ rief sie mit angsterfüllter Stimme. „Was für ein Weib?“ fragte Arnim verwundert. „Habe ich den geträumt?“ Sie drückte seine Hand und sann krampfhaft nach. Sie wußte doch genau, daß ein altes Weib vor ihr gestanden hatte — Und dann erzählte sie ihm, oft stockend, von der alten Zigeunerin, und daß sie alles gewußt habe, was ihn und sie anbetraf. Plötzlich sprang Margarete auf. „Wo ist der Stern?“ Arnim wußte nicht mehr, was er sagen sollte.

Ein Stern? Eine Zigeunerin? „Sag' mal, du hast wohl schwer geträumt, und nun denkst du, es sei Wirklichkeit gewesen?“ „Nein — ich habe doch gespürt —“ Sie faßte mit der Hand in ihren Busen. „Siehst du wohl — ich habe nicht geträumt!“ Sie zeigte ihm einen Gegenstand. Ueberrascht faßte Arnim danach. Ein goldener Stern, fünfzigjährig, bot sich seinen erstaunten Blicken. Sprachlos starrte er auf den kleinen Gegenstand. Was sollte der bedeuten? Genau solch einen Stern hatte er doch schon gesehen. Wo war das? Wo war das? Plötzlich schlug er sich mit der Hand vor den Kopf. Hatte ihm sein Vater nicht beim Auszug ins Feld solch einen Stern gegeben? Dazu hatte er gesagt: „Zwei solche Sterne existieren nur! Den einen trug deine Schwester — möge dieser Talisman sein für dich, mein Sohn —“

und wenn du den zweiten siehst — dann ist deine Schwester nicht fern —“ Wie aber kam die Zigeunerin damit zusammen? Sollte die etwas wissen von seiner verschwundenen Schwester? Er beschloß, Margarete nichts davon zu sagen, um sie nicht unnötig aufzuregen. Margarete sah ihn erregt an. „Was ist mit dem Stern?“ „Nichts — gar nichts —“, beeilte er sich da zu sagen, wahrscheinlich etwas von dem berühmten Hokuspokus der heimathlosen Gesellschaft! Pass' mal auf, die kommt wieder, um sich ein Geschenk zu holen!“ „Das soll sie haben! Schon allein dafür, daß sie mir eine Vermutung bestätigt hat.“ „Was hat sie?“ „Nichts — nichts — ich kann dir's nicht sagen!“, versuchte sie zu scherzen. Eine Weile saßen sie stumm nebeneinander, dann stand er auf. „Komm, wir wollen hineingehen —“ Auf dem Wege ins Schloß erzählte er ihr dann von dem Bech, das Lotte gehäht hätte, und von ihrer merkwürdigen Auffassung. Auch, daß er derjenigen, die innerhalb dreier Wochen nichts entzwei schlagen würde ein Geschenk versprochen habe, erwähnte er. Und dann erzählte sie, wie das Mädchen auf den Gedanken gekommen wäre, daß sie das Geschick mit dem Obstmuster nicht leiden könnte

„Lotte hatte vor einiger Zeit einen Obstteller hinfallen lassen, und ich meinend mit den Scherben zu mir. Als ich die Scherben sah, glaubte ich, es sei ein Stück von dem echten chineesischen, und da habe ich sie wohl tüchtig ausgezankt, bis sie mir sagte, daß es ein Obstteller sei. Da habe ich gesagt: „Ach — na dann ist's ja nicht so schlimm — das ist leicht zu ersetzen — wenn es nur von dem ist —“. Na, und da hat sie denn wohl angenommen, daß ich die Obstteller nicht leiden könne —“ Er lachte lustig auf. „Da hat sie gar nicht so unrecht — ich mag nämlich das bunte Muster auch nicht — na, nun wird ja wohl nicht mehr viel davon existieren —“ „Wie so?“ „Nun — damals einen und heute sechs, macht nach Adam Riese sieben — folglich sind noch fünf davon da —“ „Weißt du was? Die Scherben ist Lotte! Dann sind wir das bunte Muster gleich los.“ „Das darfst du tun —“, lachte er. In Arnims Arbeitszimmer wartete schon der Inspektor. Arnim begrüßte ihn, und sagte: „Also, Wertschweigt, hören Sie mal zu! Heute vormittag war hier im Park eine Zigeunerin. Schicken Sie mal ein paar Mann los und lassen Sie die suchen. Sie hat ein grellrotes Kopftuch auf und war klein und — mindestens noch einmal so alt wie Sie!“

getrieben war. Nur die Augen ließ er sich nicht verbinden, sondern blickte geradeaus auf den Polizeikommissär, der das ausgefertigte Urteil in der Hand hielt, auf die Gendarmen und die zahlreichen Verwandten und Bekannten, die ihn auf den letzten Weg begleitet hatten.

Das Urteil wurde verlesen. Ruhig rauchte der Räuber eine Zigarette, die ihm ein Gendarm in den Mund geschoben hatte. Als der Priester herantrat und die Sterbegebete sprach, unterbrach ihn der Verurteilte: „Nach's, Priester, kurz!“ Etwas verwirrt fragte der Geistliche, ob er noch etwas auf dem Herzen habe, das er ihm in der Todesstunde anvertrauen wolle. Da lachte Krstovic kurz auf und rief: „Leid ist mir, Bruder, nur, daß ich nicht noch drei Leute umgebracht habe!“

Während der Priester entsetzt zurücktrat, erscholl ein scharfes Kommando. Vier Gendarmen traten vor und hoben die Gewehre. Da rief der Hauptmann einem seiner Bekannten zu, die die Richtstätte umstanden: „Kadto, Dich bitte ich, daß Du mich in die Grube legst und sie zuschüttest?“ Im nächsten Augenblick trachte die Salve. Betroffen hing der Hauptmann am Pfahl, aber er lebte noch. Der Offizier kommandierte die zweite Salve. Noch immer lebte der Räuber. Das Blut quoll in Strömen über seine breite Brust u. nur die Stricke hielten ihn aufrecht, aber die Augen blickten noch immer geradeaus in die Mündungen der Gewehre, die sich zum drittenmale auf ihn richteten. Erst die dritte Salve machte dem Leben Krstovic' ein Ende.

### Ein tobsüchtiger Taubstummer

Aus Chalonsur Saone wird gemeldet: Die hiesige Bevölkerung ist durch ein furchtbares Verbrechen in Aufregung versetzt worden. Ein Taubstummer von großer Körperkraft hatte in einem plötzlichen Wahnsinnsanfall seine Nachbarin durch einen Flintenschuß getötet und einen anderen Schuß auf ihren Mann abgegeben, der aber fehlging. Nach dieser Tat flüchtete der Mörder. Unterwegs bemerkte er durch ein offenes Fenster zwei Ärzte, welche einen Kranken operierten. Er bedrohte die Ärzte mit seiner Flinte und erst nach längerem Kampfe gelang es einem Arzte, den Wahnsinnigen zu entwaffnen. Unter Ausstoßung von Drohungen lief der Wahnsinnige davon. Er drang hierauf in ein Gasthaus und ging in den Keller. Den Kellner, der ihm folgte, tötete der Wahnsinnige mit einer Flasche. Die Gäste nahmen sofort die Befolgung des Verbrechens auf und es gelang ihnen, nach langem Ringen ihn zu fesseln und der Polizei auszuliefern.

### Die „Meuterei auf dem Panzerkreuzer Waldeck-Roussseau“

Das Konsulat der französischen Republik in Lubiana richtete an die Redaktion unseres Blattes das Ersuchen, die nachstehende Berichtigung des französischen Marineministeriums zu veröffentlichen: „Der Marineminister dementiert auf das kategorischste die Behauptung eines Morgenblattes bezüglich einiger Zwischenfälle, die sich an Bord des „Waldeck-Roussseau“ abgespielt hätten. Es gab auch keine Epidemie an Bord. Das Schiff „Waldeck-Roussseau“ ist nach einer zufriedensstellenden Seereise in Saigon eingetroffen.“

### Ein Selbstmörder, der sich nicht töten lassen wollte.

Warschau, den 10. August. Ein nicht alltäglicher Vorfall ereignete sich in einem Dorf in der Nähe der Stadt Gorkow. Ein Bauer, der durch den Wald zur Stadt fuhr, bemerkte plötzlich an einem Baum einen Mann der sich offenbar erhängt hatte. Als er daran ging, den Lebensmüden abzuschneiden, erhielt er unvermutet einen Fußtritt. In dem Glauben, es handle sich um die „letzten Zudungen“ des Selbstmörders, ließ sich der wackere Bauer nicht abschrecken und führte sein Rettungsversuch durch. Raum war aber der Selbstmörder aus der Schlinge befreit, als er sich auf seinen Retter stürzte und ihn mit den Fäusten bearbeitete. Schließlich blieb dem Bauer nichts anderes übrig, als vor dem kräftigen Mann die Flucht zu ergreifen. In aller Eile fuhr er zur Stadt und kehrte dann wieder mit mehreren Polizeibeamten zurück. Die Nachforschungen nach dem rätselhaften Lebensmüden blieben aber ohne Erfolg, er war in dem Dickicht des Waldes spurlos verschwunden.

## Zur Weltfahrt des „Graf Zeppelin“



Im Gesellschaftsraum. Am Fenster der Polarflieger Willms. (Das Bild wurde während der jetzigen Fahrt aufgenommen und abgeworfen.)

# 120 Millionen Tonnen Wasser freigegeben

## Furchtbare Elementarkatastrophe in Indien — Ein Riesensandamm geborsten

Aus Simla wird vom 19. d. berichtet: Der riesige Snyol-Eisstaubamm im Ratorum-Gebirge ist geborsten. Ungeheure Wassermassen schießen zu Tag und reihen auf dem Weg Häuser und Bäume mit. Der Indus ist infolge des Dammbrechens um fast 15 Meter gestiegen. Die durch den Bruch des Damms freigegebenen Wassermassen haben bereits die Stadt Attock erreicht, die noch rechtzeitig geräumt werden konnte. Flugzeuge verfolgen ständig das weitere Vordringen der Fluten und geben Warnungen an die unmittelbar bedrohten Orte ab. Der Snyol-Damm liegt in ungefähr 5000 Meter Höhe und bildet eine natürliche Eisbarriere mit einem Stausee, der über 120 Millionen Tonnen Wasser enthält. Man zählt bereits 2000 Tote.

# Glanz und Elend russischer Emigranten

## London vielleicht die einzige Stadt, wo es keine Emigrantennot gibt

Russische Emigranten machen in der letzten Zeit wieder viel von sich reden. Die Ausweisung russischer Flüchtlinge aus dem sogenannten „Kaiserheim“ in Berlin, wo sie jahrelang ein kümmerliches Dasein geführt haben, erweckte berechtigtes Mitleid für die Leute, die einst auf der Höhe des Lebens standen, und jetzt der bittersten Not und Obdachlosigkeit preisgegeben sind. Die Not russischer Emigranten ist sprichwörtlich geworden, und doch gibt es russische Emigranten, denen es gelungen ist, ihre ehemalige wirtschaftliche und gesellschaftliche Stellung zurückzuerobieren, und die heute in den denkbar besten Verhältnissen leben. Von diesen Glücklichen erfährt die Öffentlichkeit nur sehr wenig. Es wäre daher sehr interessant, auch einmal etwas von dem Glanz russischer Emigranten zu hören.

London ist wohl die einzige Stadt, in der russische Emigrantennot wenig bekannt ist. Restaurants und Bars, in denen russische Fürstinnen hinter der Bar sitzen, u. russische Grafen als Kellner bedienen, gibt es in London nicht. Auch russische Chauffeure — ein beliebter Beruf ehemaliger Gardeoffiziere — sind in London unbekannt. Während ehemalige russische Diplomaten in Paris und Berlin auf den Straßen Streichhölzer verkaufen, geht es dem früheren russischen Botschafter in London, Sablin, so gut, daß sein Haus der Schauplatz glänzender Empfänge ist. In diesem Hause wird den Besuchern vorgetäuscht, daß das zaristische Rußland immer noch existiert. Die Besucher werden von der kaiserlichen Flagge in der Vorhalle des herrschaftlichen Hauses empfangen. Bilder russischer Zaren grüßen den Emigranten von den Wänden. Im Hause Sablins versammelt sich nicht nur die russische, sondern auch

die englische Aristokratie. Die russischen Emigranten haben es in London verstanden, sich eine vorzügliche Stellung auch in Finanz- und Wirtschaftskreisen zu erobern. So kleidet z. B. der ehemalige Finanzminister Peter der anglo-amerikanische Generalbank. Im Aufsichtsrat dieser Bank sitzen mehrere Mitglieder des ehemaligen Zarenhauses Romanow. Der Vorkönig Deterding ist mit der Tochter des russischen Generals Randauroff, die er in London kennen gelernt hat, verheiratet. Durch Frau Deterding sollen viele russische Emigranten beneidenswerte Stellungen in englischen Banken gewonnen haben. Russische Emigrantendamen haben überhaupt in London Glück. Beinahe alle haben sich reich verheiratet. Die russische Tänzerin Lopuschowa ist heute die Frau des berühmten John Meynard Keynes. Der vor kurzem verstorbene einflussreiche Redakteur der „Times“, Harold Williams, war gleichfalls mit einer Russin, Alexandra Tzerkova, verheiratet. Sie hält auch nach dem Tode ihres Mannes einen politischen Salon. So gar der Lord-Major von London, Stand, hat eine russische Frau. Frau Stand ist die Tochter des letzten Oberzeremonienmeisters des russischen Zaren, des Fürsten Siemen. Russische Aristokraten haben in London gleichfalls glänzende Partien gemacht. Fürst Obolenski ist mit Lady Astor, der Witwe des amerikanischen Milliardärs, verheiratet. Fürst Imeritinski hat die Tochter des reichsten Londoner Finanzmagnaten, John Mellens, geheiratet, während Fürst Siamsewsk die Tochter des Inhabers des größten Warenhauses in England, Gordon Selfridges zur Frau hat. Auch den russischen Gelehrten u. Intellektuellen, die sich in London

niedergelassen haben, geht es gut. Der russische Journalist Potiatoff ist Redakteur einer großen Zeitschrift und gut bezahlter Mitarbeiter der „Times“. Baron Melendorf, ehemaliger Vorsitzender der Reichsduma, ist heute Professor der Volkswirtschaft in der wirtschaftlichen Hochschule von London. London beherbergt noch die Schwester des letzten Zaren, die Großfürstin Xenia. Der König hat ihr eine herrliche Villa im Park von Windsor zur Verfügung gestellt. Ihr Vetter, der Großfürst Georg, bekleidet einen hohen Posten in einem Londoner Bauunternehmen. Damit wäre die Liste der russischen Emigranten, die in England ein neues Vaterland gefunden haben, so ziemlich erschöpft. Wie man sieht, gibt es auch russische Emigranten, denen es gut geht.

## Wie John Davey Millionär wurde

### Der Arzt der kranken Bäume.

John Davey war vor 20 Jahren ein armer, englischer Gärtnerjunge. Heute ist er ein amerikanischer Millionär, besitzt in Ohio ein blühendes Unternehmen und dies alles darum, weil er sein ganzes Leben lang ein Baumkrebshaber gewesen war und ganz besonders die kranken Bäume liebte, die er zu heilen versuchte. Denn auch Bäume haben Krankheiten, auch Bäume müssen geheilt werden, war seine feste Überzeugung. Und er handelte auch nach dieser seiner Überzeugung. Als er in Ohio ankam, bekam er eine Stelle als Gärtnerjunge und widmete einige Jahre dem Studium der verschiedenen Krankheiten der Bäume. Dann, als er schon genügend Kenntnisse hatte, gründete er eine Baumsachverständigen-Gesellschaft. Mit Hilfe dieser Gesellschaft schuf er eine Unternehmung ganz großen Stils. Seine erste Aufgabe war es, eine genügend große Anzahl Heilgehilfen für Bäume auszubilden. Damit war aber noch nicht genügend getan. Nun kam der schwierigere Teil des Unternehmens. Er stellte Reisende an. Erst 12 an der Zahl, dann 24 und heute sind es bereits über 300. Er bildete sie sachmännisch aus. Und als sie Baumsachverständige geworden waren, schickte er sie auf Reisen. Die Reisen den untersuchten, wo sie auch hinkamen, die einzelnen Bäume, stellten fest, ob der Baum krank sei und wenn ja, was ihm fehlte. In leichteren Fällen nahmen sie die Behandlung selbständig vor, führten Dünger zu, kühlten die Wurzeln und taten dergleichen Arbeiten mehr. In schwereren Fällen, wo es sich um wertvolle Bestände handelte, kam der Baumarzt selbst. Und das Geschäft blühte. Der Baumarzt bekam immer neue und neue Bestellungen, erweiterte fortwährend seinen Kundenkreis und richtete sich für engros Abfertigung ein. John Davey, der Baumarzt ist heute vielleicht der einzige Mensch auf dieser Erde, den die Bäume der anderen nicht nur ernähren, sondern auch zum Millionär machen.

## Eränngasbomben gegen Betrunkene

Aufregende Szenen spielten sich kürzlich in dem sogenannten Erziehungshospital in Los Angeles ab, wo 18 Patienten eine Revolte verursacht und dem Pflegepersonal sowie der Polizei eine regelrechte Schlacht geliefert hatten. Das Hospital ist in erster Linie für Morphin-süchtige, Kokainisten und ähnliche Opfer des Rauchgiftlasters bestimmt, doch werden seit der Verschärfung der Prohibition und der damit verbundenen Ueberhandnahme des Schleichhandels mit minderwertigen Alkoholen auch Alkoholtrinker in großer Zahl dort untergebracht, weil die vorhandenen Trinkerheilstätten etc. nicht ausreichen. In dieser Abteilung für Deliriumtränke brach die Unruhe aus, die vierte innerhalb weniger Wochen am gleichen Ort. Achtzehn Insassen der Abteilung hatten sich dank der Beihilfe eines bestochenen Pförtners das verbotene und langentbehrte Maß zu verschaffen gewußt und damit eine solenne Kneiperei veranstaltet. Im Rausch begannen sie alsbald die Betten, Türen und Fenster ihres Schlafsaales zu demolieren. Sie übermätigten die Wärter und Krankenschwestern und machten mit ihrem Loben und Schreien auch die anderen Kranken rebellisch. Der Oberarzt u. seine Assistenten wurden von der rasenden Menge mißhandelt und eingesperrt, doch gelang es einem der Ärzte noch, telephonisch die Polizei zu alarmieren. Man konnte je-



# Geschlechts-

## leiden, Syphilis, Gonorrhoe, Weißfluß. Dauernde Heilung selbst in Fällen, wo andere Mittel versagten, durch unschädliche, über 20 Jahre bestbewährte, giftfreie

# TIMMS KRÄUTERKUREN

ohne Berufsstörung auch in veralteten Fällen. Ausführliche Broschüre diskret gegen Din 7.— Rückporto Briefmarken. V. TIMM, Chem.-Pharm. Laboratorium, Hannover 0765

hoch gegen die Aufreiter nichts austrichten, weil diese sich mit Waffen versehen hatten und ein starkes Feuer auf die Belagerer eröffneten. Da kam einer der Polizisten auf den rettenden Gedanken, zwei Tränengasbomben durch das offenstehende Oberlichtfenster des Raumes zu werfen, in welchem die Betrunknen sich verbarrikadiert hatten. Die Wirkung war verblüffend. Tränenüberströmt, geblendet und vollkommen hilflos standen die Aufreiter in einer Ecke und ließen sich ohne weiteren Widerstand von den Krankenschwestern in ihre Betten zurüdfördern.

Schreckliche Folgen eines dummen Wizes.

Warschau, 19. August. (Telunion). Die 14-jährige Tochter des Fleischer Sobojniski war mit dem Ankleiden beschäftigt, als ihr ein Fleischerlehrling ein Kleidungsstück hoch an die Decke hängte, so daß es über einem Wurstkessel hing, in dem eben Würste gekocht wurden. Das Mädchen stieg auf den Rand des Kessels, fiel auf den Deckel, der infolge des Kluffallens negrutschte, so daß das Mädchen in den Kessel stürzte und sofort tot war.

Radio

Dienstag, 20. August.

Beograd, 12.45 Uhr: Schallplattenkonzert. — 17.55: Nachmittagskonzert. — 20: Serbisch-deutsche Sprachdialoge. — 20.25: Serbische Volksweisen. — 21.10: Balalajka-Konzert. — 22.35: Nachtkonzert. — Wien, 16: Nachmittagskonzert. — 20.05: J. Offenbachs Oper „Hoffmanns Erzählungen“. — Breslau, 18.30: Französisch für Vorgeschrittene. — 20.15: Orchestervariationen. — Brünn, 16.30: Prager Uebertragung. — 19: Prager Uebertragung. — Darenty, 21: Militärmusik. — 22.30: Tanzmusik. — Stuttgart, 20: B. S. Fuchs heitere Hörfolge „Wochenende“. — 21: Heiteres Symphoniekonzert. — 22.15: Chansons und Schlager. — Frankfurt, 19.55: Nordische Literaturgeschichte. — 20.15: Klavierkonzert. — 21.15: Literarische Veranstaltung. — 22.15: Gesangskonzert. — Berlin, 17: Orchesterkonzert. — 19.30: Schläger. — 20: Unterhaltungsmusik. — 20.30: A. Biffons Schauspiel „Die fremde Frau“. — Langenberg, 17.35: Vesperkonzert. — 20: Uebertragung des Sommerkonzertes aus der Stadthalle. — Prag, 17.50: Deutsche Sendung. — 19.05: Blasmusik. — 20: Unterhaltungskundchen. — 21: Klavierkonzert. — 21.30: Konzert. — 22.20: Tanzmusik. — Mailand, 17: Nachmittagskonzert. — 23: Jazz. — München, 16: Unterhaltungskonzert. — 17.30: Lieberstunde. — 19.30: Schrammelfonzert. — 20.15: Italienische Arien und Lieder. — 20.45: St. Zweigs Kammerpiel „Legende eines Lebens“. — 22.20: Abendmeldungen. — Warschau, 16.30: Kinderstunde. — 18: Populäres Konzert. — 19.20: Internationales Kabarett. — 20.30: Solistenkonzert. — Paris, 20.20: Abendkonzert.

Mittwoch, 21. August.

Beograd, 12.45: Mittagskonzert. — 17: Kinderstunde. — 17.25: Nachmittagskonzert. — 20.30: Konzert. — 21.50: M. Begovic' Lustspiel „Ketten“. — 22.25: Orchesterkonzert. — Wien, 16: Nachmittagskonzert. — 18.15: Eine Stunde auf dem Flughafen. — 19: Mit Zither und Dudelsack. — 20.05: Bunter Abend. — 21.05: Humor im Liebe. — 22: Leichte Abendmusik. — Breslau, 20.15: M. Dammers heiteres Hörspiel „Wellen um Reginald“. — 20.30: Heiteres Gespräch in Wort und Lied. — Brünn, 16.30: Prager Uebertragung. — 19: Prager Uebertragung. — Darenty, 19.30: Bunter Abend. — 20.45: Konzert. — 23: Tanzmusik. — Stuttgart, 15: Kinderstunde. — 16.15: Nachmittagskonzert. — 20: Konzert des Philharmonischen Orchesters. — Frankfurt, 16.15: Stuttgarter Uebertragung. — 19.05: Französisch. — 20: Stuttgarter Uebertragung. — Berlin, 17.30: Unterhaltungsmusik. — 20: Momentaufnahmen mit dem Mikrophon. — 21: Symphonischer Jazz. — Langenberg, 17.35: Vesperkonzert. — 20: Abendmusik. — 21: Der heitere Mittwoch. — Anschließend: Nachtmusik und Tanz. — Prag, 17.45: Deutsche Sendung. — 19.05: Konzert der Tschechischen Philharmonie. — Mailand, 17: Nachmittagskonzert. — 20.25: Leichte Musik. — 22.30: Quintett. — 23.10: Tanzmusik. — München, 16: R. Wagners Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“. — 22.15: Tanz-

Lokale Chronik

Maribor, 20. August.

Schweres Straßenunglück

Heute gegen halb 7 Uhr morgens ereignete sich in der Plinarniška ulica ein schweres Straßenunglück. Der bei der Bäckerei Hartinger in der Messandrova cesta beschäftigte Bäckerlehrling Johann S i a z e l führte wie alltäglich auch heute früh mit einem Fahrrad das Gebäck aus. Als er gegen 6.15 die Plinarniška ulica passierte, stieß er mit voller Wucht in den gerade aus dem Hofe der Gasanstalt herausfahrenden städtischen Autobus der Linie Maribor-Celje. Der Radfahrer stürzte kopfüber unter das Auto und nur dem sofortigen Bremsen des Chauffeurs Mirko Z a g a r sowie den Umständen, daß er einen großen Brotkorb am Rücken trug, war es zu verdanken, daß er vom Auto nicht zermalmt wurde. Mit schweren inneren Verletzungen blieb er auf der Straße liegen. Die sofort herbeigerufene Rettungsabteilung überführte den Verletzten ins allgemeine Krankenhaus. Wie Augenzeugen bestätigen, trifft den Chauffeur des Autobusses keine Schuld, da er beim Verlassen des Hofes genügend Signal gab und auch ganz langsam fuhr.

Die Herbstsession des Schwurgerichtes in Maribor wird am 16. September eröffnet. Es gelangen zahlreiche interessante Fälle zur Verhandlung.

Das Cafe „Central“ bleibt ab morgen, Mittwoch, wegen gänzlicher Renovierung der Räumlichkeiten für kürzere Zeit geschlossen.

Fremdenverkehr. Im Laufe des gestrigen Tages sind nach Maribor insgesamt 82 Fremde zugereist, davon 30 Ausländer.

Die Arbeitsbörse in Maribor benötigt dringend einen Zuberbäcker, 2 Wagner, 1 Zirkularsäger, 2 Schlosser, 1 Zimmermaler und einen Friseur für Crivvenca.

An der staatlichen Knabenbürgerschule in Maribor finden am 27. und 28. August die Wiederholungsprüfungen, jedesmal von 8 bis 12 Uhr, statt. Die Einschreibungen in alle Klassen finden den 30. und 31. August, jedesmal von 8 bis 12 Uhr, statt. Es müssen sich alle, auch solche Schüler einschreiben, die sich schon am Schlusse des Schuljahres eingeschrieben haben. Bei der Einschreibung hat jeder Schüler die Summe von 20 Dinar für den Schülergesundheitsfonds einzulegen. Von dieser Einzahlung sind arme Schüler, welche sich mit einer diesbezüglichen Bestätigung des zuständigen Gemeindebeamten und des Steueramtes ausweisen können, befreit. In die 2., 3. und 4. Klasse werden alle bisherigen auswärtigen Schüler aufgenommen, die sich bei der Einschreibung ausweisen, daß sie den Betrag von 400 Dinar in die städtische Kasse eingezahlt haben. Eine Befreiung dieser Einzahlung wird nicht bewilligt. In die erste Klasse werden keine auswärtigen Schüler aufgenommen. Ausgenommen sind jene Schüler, deren Eltern in der Stadt bedienstet sind, jedoch wegen Wohnungsnot nicht hier wohnen können. Solche Schüler müssen sich bei der Einschreibung mit einer diesbezüglichen Bewilligung des Ortschulrates ausweisen. Am Montag, den 2. September findet um halb 9 Uhr der Schulgottesdienst statt. Dienstag, den 3. September beginnt um 8 Uhr der Unterricht.

Die „anständige“ Badeleidung. Im „Slovene“ schlägt eine Zuchtschrift aus Studenci ihr Donner und Doria über den angeblichen Unfug des Erscheinens Badender auf der dortigen Straße. Wie moralisch der betreffende Notizschreiber in unserem Zeitalter der Körperkultur und des Schwindens jeglichen Moralnüchterns ist, mögen, zur allgemeinen Heiterkeit seine nachstehenden Ausführungen dienen: „Des öfteren begegnen wir auf der Straße größeren oder kleineren Gruppen erwachsener und minder erwachsener Freibadgäste, die, nur(!) im Badelostium stromaufwärts gehen. Wir Bewohner von Studenci (alle?), protestieren gegen derartige unästhetische Besuche und Promenadegänge. Dadurch wird die Jugend verführt. Aber auch bei

Musik. — Budapest, 17.10: Unterhaltungsmusik. — 22.20: Zigeunermusik. — Warschau, 18: Orchesterkonzert. — 20.30: Abendkonzert. — 22.45: Tanzmusik. — Patis, 20.20: Abendkonzert

erwachsenen Passanten, die noch ein bißchen Schamgefühl besitzen, lösen sie keine angenehmen (prijetnih) Eindrücke aus“. Schließlich wird die Behörde aufgerufen, diesem „Unfug“ ein Ende bereiten zu wollen. — In diesem Zusammenhang möge sich der Notizschreiber des genannten Blattes merken, daß die heutige Jugend in ihrer freien Anschauung über Körperkultur und Badesport schon längst darüber hinaus ist, die Bäder als Bruststätten der Unmoral aufzusuchen, weil der Anblick des menschlichen Körpers im Badelostium wirklich nur bei sexuell-pathologischen Typen „unangenehme Eindrücke“ auszulösen geeignet ist, während die sportlustige Jugend darin nichts Profanes sieht. Daß aber die Schwimmer, die von der Frau abgetrieben werden, auf Trodenem wieder zur Badestelle zurückkommen müssen, wird jedermann einsehen. Ein Feind der Scheinmoral.

Billiges Fleisch. Morgen, Mittwoch, ab 8 Uhr früh gelangen an der städtischen Freibank 86 Kilo Schweinefleisch zum Preise von 10 Dinar zum Verkaufe.

Große Invalidentombola. Der Ortsauschuß der Kriegsinvaliden in Maribor veranstaltet Sonntag, den 8. September um 14.30 am Trg svobode eine große Tombola, deren Reingewinn für die unterstützungsbedürftigsten Kriegsinvaliden verwendet werden wird.

Schwere Folgen eines Kaufhandels. Vergangenen Sonntag nachmittags zeigten mehrere Burschen in einem Gasthaus in Sp. Dupel. Als ihnen der Alkohol bereits in den Kopf gestiegen war, stürzte sich plötzlich der Besitzersohn Andreas M u r z e c auf seine beiden Zechgenossen Franz W e z j a l und Johann V o g r i n und mißhandelte sie mit einem Messer derart, daß sie schwer verletzt zusammenbrachen. Beide wurden noch im Laufe des Abends ins Krankenhaus nach Maribor gebracht.

Unfallschronik. Gestern nachmittags stürzte der Naturant Alois S t o l von einem Baum und brach sich hiebei die linke Hand. Am gleichen Nachmittag stolperte der in Studenci wohnhafte Arbeiter Johann D r i z e l so unglücklich über die Zimmerschwelle, daß er zu Boden stürzte und sich hiebei den rechten Arm brach. Ferner fiel der Besitzer Bartholomäus L e n a r t beim Getreideausladen vom Wagen und zog sich hiebei eine Fraktur des rechten Unterschenkels zu. Sämtlichen leistete die hiesige Rettungsabteilung die erste Hilfe und überführte sie in das Allgemeine Krankenhaus.

Unfall eines Globetrotters. Der 28-jährige Globetrotter Paul D o n a z i o aus Hamburg glitt in der Gosposla ulica so unglücklich aus, daß er eine Prellung des rechten Handgelenkes erlitt.

Blitzschlag. Während des gestrigen Unwetters schlug ein Blitz in den Rauchfang des Hauses Tattenbachova ulica 27 unter fürchterlichen Krachen ein, wobei mehrere Ziegel vom Dach geschleudert wurden.

Die Polizeichronik des gestrigen Tages verzeichnet insgesamt 20 Anzeigen, davon je eine wegen leichter körperlicher Beschädigung, Diebstahls, ärgerniserregenden Benehmens, Unterschlagung und Lärmens sowie 5 wegen Ueberschreitung der Straßenverkehrsvoorschriften und 1 Fundanzeige.

Wetterbericht vom 20. August, 8 Uhr: Luftdruck 735, Feuchtigkeitsmesser + 2, Barometerstand 735, Temperatur + 17,5, Windrichtung WD, Bewölkung ganz, Niederschlag Regen.

Primarius Dr. Černič ordiniert wieder. 10826

»KARO« sind die besten Schuhe!

Ein Frechling.

Herr: „Wollen Sie nicht endlich ein anständiges Mitglied der menschlichen Gesellschaft werden?“ — Bettler: „Recht gern, möchten Sie mich nicht irgendwo einführen?“

Auch ein Standpunkt.

„Du bist kein Ehrenmann“, schreit Sieberstein dem Haberfeld zu; „Bist ja wegen Vertruges vor den Geschworenen gestanden!“ — Haberfeld lächelt: „Wie? Bist du schon einmal mit sechs Stimmen freigesprochen worden?“ (Wähne.)

Aus Ptuj

Eine seltene Trauung. In der festlich geschmückten und dicht besetzten Kapelle des Krankenhauses fand am Sonntag die Trauung des am 8. d. verunglückten Motorsportlers Herrn Milan Dejak aus Ljubljana mit Fräulein Paula Bobhajsh aus Wien statt. Als Traugeugen fungierten die Herren Sparassendirektor Pah aus Celje und Heinrich Bobhajsh aus Ptuj. Dies war die erste Trauung im hiesigen Spital, weshalb diese durch den Propst Herrn Dr. Zagar persönlich vollzogen wurde. Unser herzlichsten Glückwünsche!

Wieder ein Opfer der Frau. Bereits vor einigen Tagen ertrank in der Nähe von Vidava beim Baden in der Frau der Pionier Ivan Beton aus Kranj. Die Leiche des Burschen, welcher im 22. Lebensjahre stand, konnte bisher noch nicht aufgefunden werden.

Feuer durch Blitzschlag. Während des samstägigen Unwetters schlug der Blitz in die Stallungen des Besitzers J. Fras in Trnovl vrh bei Sv. Urban ein, worauf das Gebäude in Flammen aufging. Das Feuer griff schnell um sich, so daß das Objekt vollkommen vernichtet wurde. Der Schaden beträgt etwa 30.000 Din.

Aus Celje

Todesfall. Am Sonntag, den 18. d. M. starb im hiesigen Krankenhaus die 71-jährige Besitzerin Maria Salobir aus Teharje. R. i. p.!

An der Mädchenbürgerschule in Celje findet die Einschreibung von Schülerinnen am Freitag, den 30. und Samstag, den 31. d. M. von 8 bis 12 Uhr vormittags statt. Die Wiederholungsprüfungen beginnen am Dienstag, den 27. d. M.

Eine außerordentliche Hitze herrschte am Sonntag, den 18. d. M. Die Thermometer zeigten an der Sonne 52 und im Schatten 36,7 Grad Celsius. Die Sonne wimmelte von Badenden. Von 10 bis 12 und von 15 bis 18 Uhr fand im Stadtpark neben dem Damentbad ein Konzert statt, welches großer Anklang fand. Am Sonntag habeten in der Sann im Abschnitt von Levec bis Polule gegen 2000 Personen. Am Montag nachmittags, brachte ein Gewitter die erwünschte Abkühlung.

Der Wassermangel hat die Stadtgemeinde feinerzeit veranlaßt, u. a. auch das Besprengen von Gärten mit Wasserleitungswasser zu verbieten. Dieser Tage wurde nun eine Besitzerin in der Mštergasse angezeigt, weil sie am 14. und 16. d. M. zum Besprengen ihres Gartens die Wasserleitung in Anspruch nahm.

Beginn der Hopfenaison. Die Hopfenpflücke im Sannal ist im vollen Gange. Dieser Tage sind bereits die ersten Vertreter von tschechischen und deutschen Hopfenfirmen in Celje und Zalec eingetroffen. Der eigentliche Hopfenhandel hat noch nicht eingesetzt, weshalb man auch über die Preise vorläufig noch im Unklaren ist. Der Hopfen ist heuer gut geraten; 75% der Ware wird als erstklassig bezeichnet.

Wieder ein Fahrraddiebstahl. Dem 20-jährigen Besitzersohn Johann Sattler aus Zaloze bei Polzela wurde am Sonntag, den 18. d. M. zwischen 13 und 15 Uhr aus dem Hof des hiesigen Krankenhauses ein Fahrrad, Marke „Puch“, im Werte von 1500 Din entwendet.

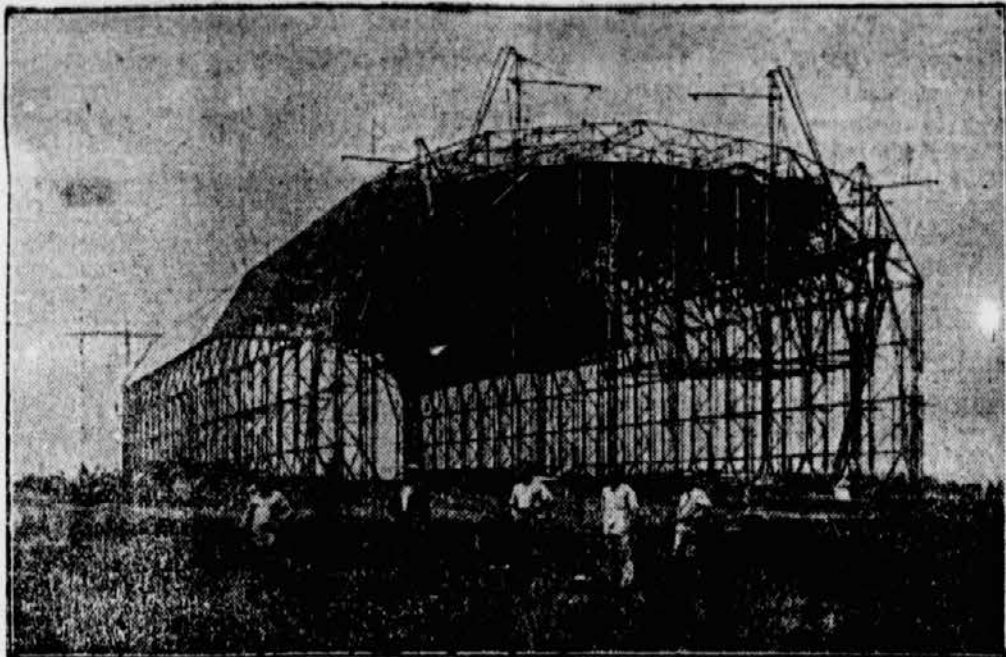
In der Sommerfrische.

„Fast wie verheiratet sind wir da.“ — „Ja, es ist so wundervoll langweilig!“

Das Großstadtkind.

Die Kleine Mimi durfte während der Ferien aus der Großstadt zum erstenmal aufs Land zu ihrem Großvater. Der ist ein leidenschaftlicher Fischer und nimmt die Kleine Mimi einmal zu einem Fischzug mit. Sie muß am Ufer bleiben, und er steigt mit seinen Wasserstiefeln mitten in den Fluß und läßt die Fluggerte schwirren. Ohne jeden Erfolg. Die Mimi beobachtet sehr interessiert die einzelnen Vorgänge. Dann steigt der Alte wieder ans Land. „Ich weiß schon, Großpapa“, sagt die Kleine, „warum du keinen Fisch erwischst hast.“ — „Ja, warum denn?“ — „Du warst zu weit in der Mitte, die Fische schwimmen doch rechts.“

### Des „Graf Zeppelin“ Quartier in Japan



Ist diese Luftschiffhalle. Sie stand einst in Jüterbog (bei Berlin) und mußte auf Grund des Friedensvertrages an Japan ausgeliefert werden.

Den Aufbau bei Tokio, der unter Leitung der Herstellerfirma Seibert-Saarbrücken geschah, zeigt unser Bild.

### Theater und Kunst

#### Moderne Dichtung

Schlaf.  
(Aus dem Bänkelbuch bei E. P. Tal, Wien-Leipzig.)

Von Hans Adler.  
Die Wangen rosenrot gepudert,  
Die Augen kohlenstrichumrandert,  
Herrgott, wie hast du dich verändert!  
In den paar Jahren so verlobert.  
Du, meiner Jugendträume Ideal,  
Du blonde Göttin meiner Lieder,  
In diesem schlecht gelüfteten Lokal  
Hind' ich dich wieder.

Du brauchst mir gar nichts zu erzählen  
Von Wünschen und verfehlten Zielen.  
Ich weiß... laß die Zigeuner spielen!  
Wer wird sich mit Vereuen quälen!  
Wem es bestimmt, der endet auf dem Mist  
Mit seinem edelsten Bestreben...  
Ich bin zum Beispiel immer noch Jurist.  
So ist das Leben.

### Kino

**Union-Kino.** Bis Dienstag läuft der wunder schöne Elisabeth Bergner-Film „Fräulein Else“ nach der bekannten Novelle von Arthur Schnitzler. Erschütternde Handlung. Herrliche Naturaufnahmen von St. Moritz. Mittwoch feht das satirische Filmspiel „Die Lampgasse“ nach dem bekannten gleichnamigen Wiener Milieuroman von Rudolf Stürzer. Wiener Humor und Gemütlichkeit. In den Hauptrollen Mary Rib, Igo Sym, Albert Paulig und Friß Spira.

**Burg-Kino.** Bis Donnerstag geht der herrliche Liebesfilm „Ich hab' dich lieb...“ nach dem wunderschönen Roman von Viktor Braun über die Leinwand. Ein Film voll von Liebe und Romantik. Herrliche Handlung. Prachtvolle Naturaufnahmen. Erstklassiges Spiel der Darsteller. Angelo Ferraris bester Film.

### Ein 3verg Berkeo in Gendarmenuniform

Der Gendarmeriewachmeister Dumitru Basilache im kleinen rumänischen Orte Mihaleni hat stets Durst. Da seine schmale Löhnung nicht ausreicht, seinen tiefen Durst zu stillen, muß er auf eigene Faust die Weinbauern brandschlagen, was ihm nicht schwer fällt, denn die Richter sind weit und im Dorfe ist er der Herr. Und so treibt er's immer ärger. Wer ein Faß Wein im Keller hat, der ist bei Tag und Nacht vor dem Besuch des Wachmeisters nicht sicher. Und wehe dem, der ihn nicht gastfreundlich aufnimmt!  
Aber einmal trieb er's doch zu arg und dies kostete ihm den Kragen. Er hatte erfahren, daß ein Bauer ein Faß Wein gekauft und in seinen Keller eingelagert hatte. Am Abend desselben Tages erschien er schon bei diesem Bauern: „He, Freundchen, du hast deinem Nachbarn Weizen gestohlen!“

Der erschrockene Bauer bemühte sich, den gestrengen Herrn Wachmeister von seiner Unschuld zu überzeugen, und um ihn wieder zu stimmen, setzte er ihm einen Krug voll Weines vor, dann einen zweiten und dritten. Und als das nichts half, einen vierten und fünften. Die ganze Nacht zechte der Herr Wachmeister in der Hütte des verzweifeltsten Bauern und als er sich am Morgen schwankend auf den Weg machte, da war im Faße, das 21 Liter hielt, nicht ein Tropfen mehr. Diesmal aber erstattete der Bauer die Anzeige. Der Wachmeister, der von einem guten Freund davon Wind bekommen hatte, machte sich aus dem Staube. So erschien er nicht bei der Verhandlung und die Richter bedauerten nur, den Mann nicht kennengelernt zu haben, der in einer Nacht ein ganzes Faß austrinken konnte.

### Sport

#### Internationales Autorennen

Der jugoslawische Autoklub veranstaltet Sonntag, den 1. September sein 3. internationales Autorennen der Renn-, Sport- und Tourenautomobile auf der Rundstrecke Samobor, Plešivica, Jaska, Rakov potol, Sv. Nedelja, Samobor. Mit der Durchführung und Organisation des Rennens wurde die Sektion Zagreb des Autoklubs betraut. Für denjenigen Fahrer und Mitglied des Autoklubs, welcher bei ausschließlicher Verwendung von Shell-Motoröl die beste Zeit des Tages erreicht, hat die Anglo-Jugoslawische Petroleum-A.G. in Zagreb einen Uebergangspreis in Form eines Großen Silberpokals gestiftet.

#### Ausfahrt des Autoklubs

Die Zentrale des jugoslawischen Autoklubs veranstaltet in den Tagen vom 6. bis 8. September ihren ersten offiziellen Klubausflug und zwar wird die Fahrt in die schöne Sumadija und in die untere Donaugegend führen. Die Ausfahrt ist als Manifestation des jugoslawischen Automobilismus gedacht, weshalb die vollzählige Beteiligung der Klubmitglieder der Sektion Maribor sehr erwünscht wäre. Die Fahrzeuge können bis Beograd per Bahn transportiert werden. Das Arrangement sowie die Organisation besorgt die Sektion Beograd des Autoklubs. Die Interessenten werden ersucht, dem Sekretariat der Sektion Maribor des jugoslawischen Autoklubs bis zum 28. d. die Anzahl der mitfahrenden Personen bekanntzugeben.

#### Tennismatch in Ptuj

Vergangenen Sonntag wurde in Ptuj eine interessante Tenniseinzelveranstaltung abgehalten. Es standen sich nämlich die Tennismannschaften des Sportklubs „O a l o v e c“ und des Slow-Tennisklubs „P t u j“ in einem Klubwettkampf gegenüber, welcher nach aufregenden Kämpfen mit einem bemerkenswerten 6:3-Sieg des S. R. Oatovec ausging. Die Senjation des Tages war der ziemlich glatte Sieg N y i r i s über den Spitzenspieler des S. T. R. Ptuj, S a f o t n i f, der mit 6:1, 6:4 aechlagen blieb. K o v a-

8 i 8 hatte hart zu kämpfen, um S o n n e r y 6:3, 6:2 zu bestegen. Die weiteren Resultate waren: Legenstein—Gorup 6:2, 3:6, 6:2; Kozjar—Pavsi 6:1, 6:2, Tobias—Sočić 6:2, 8:6, Borovski—Bayer 6:2, 6:3, Fr. Lazlo—Fr. Tkalac 6:4, 6:3; Kovasić—Njiri gegen Safotnik—Honvery 3:6, 6:0, 6:3 und Gorup—Pavsi gegen Legenstein—Kozjar 0:6, 6:4, 6:4.

**Mitteilung des M. O.** Die diesjährige ordentliche Vollversammlung findet Mittwoch, den 4. September statt. Zeit und Ort wird rechtzeitig bekanntgegeben werden. — Für Sonntag, den 25. d. M. sind die Wettspiele um den Unterverbands-Pokal anberaumt und zwar treffen sich um 15 Uhr „Maribor“—„Svoboda“ und um 17 Uhr „Rapid“—„Zeleznikar“. Beide Spiele werden auf dem „Rapid“-Sportplatz durchgeführt. Die Platzinspektion besorgt Herr Novar, während den Kassendienst Herr K o r e n versieht. — Zur Kenntnisnahme werden den Vereinen die Termine der bevorstehenden Teamspiele bekanntgegeben: 1. September: Graz—Maribor in Graz; 22. September: Klagenfurt—Maribor in Klagenfurt; 27. Oktober: Maribor—Klagenfurt in Maribor und anfangs Oktober Graz—Maribor in Maribor. — Der Obmann des Sportklubs „Svoboda“ wird neuerdings ersucht, sich beim Vorsitzenden des M. O. Herrn N e r a t zwischen 20 und 21 Uhr im Café „istoria“ zu melden.

**„Rapid“-Hauptausflug.** Heute, Dienstag, den 20. d. Hauptausflugführung, worauf alle Sektionsmitglieder aufmerksam gemacht werden.

**„Edelweiß 1900“.** Die heutige Mondscheinpartie wird wegen der schlechten Witterung auf unbestimmte Zeit verschoben. Der erste Fahrwart.

**SR Zeleznikar.** Donnerstag, den 22. d. findet um 19.30 Uhr im Gasthause Lauser eine wichtige Spielerversammlung statt, zu welcher sämtliche Mannschaften komplett zu erscheinen haben.

### Ein hundertjähriger Brudermörder

Vasilje Pejcinovic aus dem serbischen Dorfe Bobpec war in jungen Jahren in die Welt gegangen und hatte sich im Schweiße seines Angesichtes ein kleines Sümmdgen erspart, um im Alter nicht von der Gnade anderer abhängig zu sein. Mit diesem Gelde kehrte er, ein Achtundneunziger, in das Heimatdorf zurück, wo sein Bruder Milovan das vom Vater ererbte Grundstück behaute. Er schloß mit dem Bruder einen Vertrag: er übergab ihm das Geld, das die Frucht seines langen, arbeits- und entbehrungsreichen Lebens darstellte. Dafür sollte ihn sein Bruder, der auch schon siebzig Jahre jähnte, bei sich aufnehmen und ihn bis an sein Ende verpflegen.

Milovan nahm das Geld und verbrauchte es bald. Den achtundneunzigjährigen Bruder empfand er als Last im Hause. Eines schönen Tages brach er einen Streit vom Hauene und jagte den Greis aus dem Hause. Der Alte bettelte von Tür zu Tür und kam oft und oft vor das Haus seines Bruders, aber der wies ihn immer wieder mit kränkenden Worten fort. Halb verhungert und in tiefster Verzweiflung saßte der arme

Greis den Entschluß, sich an seinem Bruder zu rächen. Eines Tages, als Milovan vom Felde heimkehrte und sich zum Schlafe in den Obstgarten legte, schlich sich Vasilje herzu. Er ergriff eine Wagenschleife, raffte alle Kraft zusammen und zerschmetterte mit einem Schläge den Schädel seines schlafenden Bruders.

Dann stellte er sich selbst den Behörden. Der fast Hundertjährige zeigt keine Reue: „Jetzt ist die Rechnung zwischen ihm und mir beglichen“. Ruhig erwartet er im Gefängnis den Spruch des Richters. Für einen Hundertjährigen hat ja selbst die Todesstrafe jeden Schreden verloren.

### Schach

#### Das Karlsbader Schachturnier

Karlsbad, 19. August. Weitere Ergebnisse von gestern: Maroczy schlägt Yates. Rubinstein—Johner und Beder—Bidmar unvollendet.

Ergebnisse von heute, 16. Runde: Johner—Grünfeld und Marshall—Mattison remis. Sämisch siegt über Capablanca, Niemzowitsch über Gilg, Bidmar über Ewe, Spielmann—Beder remis, Maroczy schlägt Fräulein Menscht, Tartalower gegen Yates remis, Canal schlägt Thomas. Die Partien Colle—Treybal und Rubinstein—Bogoljubow waren um 6 Uhr noch unvollendet.

Stand: Spielmann 11½, Niemzowitsch und Capablanca 11, Bidmar 10½, Ewe und Grünfeld 9, Maroczy, Rubinstein und Bogoljubow 8½, Canal und Beder 8, Tartalower, Mattison und Sämisch 7½, Colle und Treybal 7, Marshall und Johner 6½, Gilg und Yates 6, Thomas 4, Fr. Menscht 3.

### Witz und Humor

#### Sehenswürdigkeiten.

Mr. Dumbell macht eine Cook-Reise und unter anderem werden alle französische Schlösser besucht. „Hier“, erklärt der Führer, „sehen Sie das Bett der Marie Antoinette...“ — „Wann, bitte geht sie schlafen?“ fragt Mr. Dumbell interessiert.

#### Relative Werte.

Harry Liedtke sitzt im Cafe. Ein kleiner Junge tritt auf ihn zu und bittet ihn um eine Unterschrift auf eine Photographie. Der Filmschauspieler erfüllt diesen Wunsch, worauf ihn der Junge noch um zwei weitere Autogramme erfucht. — „Wozu brauchst du denn dreimal meine Unterschrift?“ — „Ja, wissen Sie, in der Schule bekomme ich nämlich für drei Harry Liedtkes eines Harry Piel...“ (Kunstauktion.)

#### Preissteigerung.

Dame (die gemalt wird): „Ich betone nochmals, daß mir das Bild nicht im geringsten schmeicheln darf.“ — Maler: „Ganz wie Sie befehlen, gnädiges Fräulein; natürlich stellt sich der Preis dann etwas höher. Ich werde mir dann erlauben, Sommerprossen, Leberlecke und Wazgen extra in Rechnung zu setzen.“

#### Der Pantoffel.

„Ich werd's jetzt machen wie Sie und mit auch 's Rauchen und Trinken abgewöhnen!“ — „Gratuliere! Und wie heißt die Zukünftige?“

### Wasserball

